

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 132 — 1. April 1983 — 12. Jahrgang

Interessante statistische Werte aus dem Bezirk Amstetten im Jahre 1880 nach Schwetters "Heimatkunde des Bezirkes Amstetten", 1884

von OStR. Dr. Rosine Schadauer

Die Gesamtbevölkerung des Bezirkes betrug 1880 61.284 Personen. Hier ist ein Vergleich mit 1981 möglich. Nach einem Bericht der Bezirkshauptmannschaft Amstetten hatte der Bezirk 101.601 Einwohner; die Zunahme beläuft sich auf 40.317 Einwohner.

Diese verteilt sich auf die Gerichtsbezirke wie folgt:

Politischer bzw. Gerichtsbezirk	Wohnbevölkerung 31.12.1880	Wohnbevölkerung 12.5.1981	Zunahme
Politischer Bez. Amstetten	61.284	101.601	40.317
Gerichtsbezirke			
Amstetten	17.455	41.733	24.278
Haag	16.076	27.125	11.049
St. Peter/Au	14.063	16.860	2.797
Waidhofen/Y.	13.690	15.883	2.193

Ein Vergleich zwischen den Statistiken von 1880 und 1981 ergibt die folgende Deutung: Eine starke Zunahme der Bevölkerung seit 100 Jahren ist allgemein zu verzeichnen. Ihr Ausmaß ist nach Landschaften verschieden: Gebiete mit dichten industriellen Anlagen übertreffen bei weitem Gebiete mit rein agrarischer Struktur. Im Gerichtsbezirk Amstetten fällt ein Zuwachs von 24.278 Einwohnern auf. Daran ist maßgeblich beteiligt das Wachstum des 1898 zur Stadt erhobenen Hauptortes Amstetten. Er wurde zu einem Zentrum der Verwaltung, des Verkehrs und in den letzten Jahrzehnten in rascher Entwicklung zum Sitz einer Reihe von großen und leistungsfähigen wirtschaftlichen Unternehmungen.

Der Zuwachs von immerhin 11.049 Menschen im Gerichtsbezirk Haag ist vor allem auf die Arbeitsmöglichkeiten in der nahen Industriestadt Steyr und in Linz zurückzuführen. Die Zahl der Pendler in diese Städte ist groß. Im übrigen hat der Gerichtsbezirk Haag seine bäuerliche Grundstruktur weitgehend gewahrt.

Auffallend niedrig sind die Zuwächse von St. Peter (2.797) und Waidhofen/Y. (2.193). Im Gerichtsbezirk St. Peter gibt es wohl eine Reihe großer gewerblicher Betriebe, welche die bäuerlichen Abwanderer aufnehmen, aber keine Industrieanlage. Zu erwähnen sind

die Betriebe mit einer ausgedehnten Hühnermast. Im Bezirk Waidhofen übernahmen die eisenverarbeitenden Fabriken die Arbeit, die bisher das Gewerbe geleistet hatte. Zudem gaben diese den von ihnen verdrängten Handwerkern, bäuerlichen Dienstboten, Kleinbauern und Bauernkindern Arbeit. Ein Zuwachs der Bevölkerung ist nicht zu verzeichnen; diese schrumpfte vielmehr seit 1971 um 191 Menschen, das sind -1,2 %.

Die Einteilung der Bevölkerung nach ihrem Stand

Schwetter ordnet in seiner "Heimatkunde" aus dem Jahre 1884 Männer und Frauen getrennt nach 4 Gruppen: ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden. Die dabei ermittelten Zahlen macht er leichter faßlich, indem er den Anteil jeder Gruppe an je 1.000 Einwohnern, gesondert nach den vier Gerichtsbezirken, darstellt. Im gesamten politischen Bezirk Amstetten liegt die Zahl der Ledigen weit über 600. In Amstetten sind es bei den "männlichen Personen" 623,9, in St. Peter/Au 664,6, in Waidhofen 641,0, in Haag 636,8. Der Anteil der verheirateten Männer liegt zwischen 246,9 in St. Peter und 341,7 in Amstetten. Die Zahl der ledigen Frauen ist etwas geringer: in Amstetten 610,2, in Haag 616,9, in St. Peter 642,5, in Waidhofen 599,6. Der Anteil der verheirateten Männer schwankt zwischen 246,9 in St. Peter/Au und 341,7 in Amstetten. Die Zahl der verwitweten Männer ist wesentlich geringer als die der Frauen: Ihr Anteil ist im Bezirk Amstetten 33,0 Männer und 61,5 Frauen. Die Zahl der "Getrennten" ist gering. Sie bewegt sich zwischen 0,12 und 1,4 bei Männern und 0,4 und 1,2 bei Frauen. In Zahlen ausgedrückt gab es 1880 im politischen Bezirk Amstetten 26 "getrennte" Männer und 30 "getrennte" Frauen. Die Zahl der Verheirateten ist im Gerichtsbezirk Amstetten mit Abstand die größte. Der Grund dafür liegt eindeutig in der Errichtung der Westbahn und in dem Umstand, daß der Bahnhof der Stadt Amstetten Kopfstation der Selzthalbahn wurde. Schwetter führte die große Anzahl der Ledigen darauf zurück, daß in der "Theilziffer der ganze Nachwuchs begriffen ist." Die hohe Zahl der ledigen Männer sieht er im Gerichtsbezirk St. Peter darin begründet, "daß viele unverheirathete Männer in den Bauernwirtschaften beschäftigt sind" und im Gerichtsbezirk Waidhofen "unverheirathete Schmiede bei der Eisenindustrie Verwendung finden." Im einen wie im anderen Fall war die Möglichkeit, einen Hausstand zu gründen, wegen der totalen wirtschaftlichen und sozialen Abhängigkeit vom Dienstgeber nicht gegeben. Arbeits- und Wohnstätte waren der Bauernhof bzw. das Haus des Meisters. Diese Unterkunft konnte einen einzelnen Menschen, nicht aber eine Familie aufnehmen. So scheiterte die Familiengründung vielfach an der fehlenden Wohnung.

Die Verteilung der Bevölkerung nach ihrer Beschäftigung

bietet nach der Volkszählung von 1880 ein Bild, das den Wandel faßbar macht, der sich seitdem vollzogen hat. Da gab es im ganzen Bezirk 95 "Lehrpersonale", 135 "Studierende", 5 (!) im "Geldwesen" Beschäftigte, 2.539 Haus- und Rentenbesitzer und 31.659 Menschen, die in der Landwirtschaft beschäftigt waren. Von je 1.000 "Individuen" arbeiteten zwischen 501,71 und 580,40, das ist mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen, für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Heute sind es in unserem Bezirk zwischen 20 % und 40 % - immer noch wesentlich mehr als im gesamtösterreichischen Durchschnitt. Die Statistik macht weiter ersichtlich, daß die Vertreter geistiger Berufe und die Studierenden mit Ausnahme der Lehrer

(14 im Bezirk Haag und 40 im Bezirk St. Peter, in dessen Bereich das Stiftsgymnasium Seitenstetten liegt) und der Beamten (4 in Waidhofen und 45 in Amstetten) unter einem Prozent bleiben.

Geburten und Sterbefälle nach der Volkszählung von 1880 im Bezirk Amstetten mit Einschluß von Ybbs und Persenbeug

Geburten:
Nach pfarrämtlichen Berichten vom Jahr 1880 wurden 2.163 Kinder ehelich und 529 unehelich geboren. Unter vier Neugeborenen waren daher im Durchschnitt drei ehelich, eines unehelich. Die Gründe für den großen Anteil an unehelichen Kindern sind vorwiegend im sozialen und wirtschaftlichen Bereich zu suchen. Die Möglichkeit zu einer Familiengründung war nur gegeben, wenn der Mann Frau und Kinder versorgen konnte. Das vermochten wirtschaftlich Unselbständige, Knechte und Handwerker, aber auch weichende Bauernsöhne nicht. Daher blieb eine aus echter Neigung erwachsene Liebesbeziehung mit Folgen, aber ohne Aussicht auf Eheschließung, oft nur eine schmerzliche Episode im Leben der Betroffenen.

In diesem Zusammenhang muß auch hingewiesen werden auf nicht selten geknüpfte Liebschaften zwischen bäuerlichen Erbsöhnen und hübschen, aber armen Mägden. Hatte das Verhältnis Folgen, wurde das Mädchen "sitzen gelassen", denn man heiratete "standesgemäß" eine Bauerntochter, oft ohne tiefere Neigung, aber des "Heiratsgutes" wegen. Das Los der Magdkinder war hart. Waren es Mädchen, so wiederholte sich an ihnen, nicht selten durch Generationen, das Schicksal der Mütter.

Sterbefälle:
Nach pfarrämtlichen Berichten betrug die Zahl der Gestorbenen im politischen Bezirk Amstetten im Jahr 1880: "2.402 Todte, wovon 1.225 männliche, 1.177 weibliche Individuen". Auf eine Geburt kamen durchschnittlich 1,08 Todesfälle. Eine Tabelle, gruppiert nach dem Alter von fünf zu fünf Jahren und nach dem Geschlecht, wirft ein grelles Licht auf einen erschütternden Sachverhalt dieser Zeit: die hohe Kindersterblichkeit. Man stellt mit Entsetzen fest, daß 1880 im Bezirk 873 Kinder von der Geburt bis mit 5 Jahren starben, dagegen nur 207 Menschen zwischen 70 und 75 Jahren. Die Ursachen für dieses Kindersterben sind mannigfach. Die Medizin von damals vermochte bei Kinderkrankheiten, wie Scharlach, Diphterie und Masern, den tödlichen Ausgang oft nicht abzuwenden. Die ärztliche Versorgung ländlicher Gebiete war oft unzureichend, Krankenhäuser zu entlegen. Dazu kamen die mangelnde Hygiene bei der Versorgung von Säuglingen, die Gefahren der Infektion, die zu späte Heranziehung eines Arztes, weil man die Kosten scheute, die oft verhängnisvollen Praktiken der Kurpfuscher, die Mängel in Nahrung, Kleidung und Unterbringung u.a. Die hohe Kindersterblichkeit bleibt eine bedrückende Erscheinung nicht nur in der Vergangenheit des Bezirkes Amstetten.